

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

80tes Stuck, Donnerstag den 5ten Julius 1787.

Wien, vom 26 Junius.

Der Tag der Abreise sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Franz ist auf den 30sten d. festgesetzet. Dieser Prinz wird damit anfangen, um alle Kantonnements unserer Truppen in Böhmen, so wie auch den Zustand der Festungen dieses Königsreichs zu durchsuchen. Das übrige wird von den weitern Befehlen seines durchl. Herrn Onkle abhangen, welcher den 24sten d. zu Lemberg erwartet wird. Die Ankunft der jungen toskanischen Herrschaften scheinet auf einige Wochen verschoben zu sein. Man will hier wissen, daß zu Venedig eine allgemeine Empörung wider die Regierung ihrem Ausbruche nahe sei.

Von der Donau, vom 24 Junius.

Es ist nicht wahr, daß der k. k. Hof zu Wien bei dem fränkischen Kreise um den Durchmarsch einer Armee von 30 tausend Mann angetragen habe. Das Lager bei Pettau ist 14,000 Mann stark, welche sich einem noch sehr ungewissen Gerüchte nach auf die Türken Gränzen begeben, und in kurzem da Beschäfftigung finden sollen. Von Konstantinopel wird gemeldet, die ottomannische Flotte, welche bis auf die Seehöhe von Oczakow hinaufgesegelt sei, habe allerhand Wendungen gemacht, welche deutlich genug gezeigt hätten, daß ihre Absicht sei, den dasigen Haven zu erreichen; der russische Kommandant aber, der an der Mündung des Boristhenes mit einem wohlbewaffneten Seegeschwader liegt, habe den türkischen Admiral fragen lassen, wohin seine Bestimmung gehe, und auf die ertheilte Antwort: daß er mit seiner Flotte nach Oczakow wolle, ihm erkläret, daß er in diesem Falle sich entweder mit ihm schlagen, oder von seinem Vorhaben abstehen müsse: denn obgleich die Festung Oczakow, und das Grundgebiet, auf welchem dieselben liegt, der Pforte zugehöre: so müsse er doch wissen, daß der übrige Theil zur See, und die Beschiffung des schwarzen Meeres in dieser Gegend ein Eigenthum Rußlandes seien. Der türkische Admiral soll nach Erhaltung dieser Erklärung seine Segel umgewandt, und die Ruckfahrt mit seiner Flotte angetreten haben. Es heist: es liege zu Konstantinopel noch eine Flotte von 20 bis 25 Schiffen von verschiedener Gröse, die ebenfalls segelrüstig gemacht, und unverzüglich ausgerüstet werden solle. Bekanntlich sind durch eine k. k. Verordnung vom Jah-

te 1782 die Annaten, oder ersten Einkünfte, welche die Geistlichen ihrem Bischofe liefern müssen, in den k. k. Staaten aufgehoben worden. Diese Verordnung hat auch den konstanzischen Sprengel betroffen, weil er auch österreichische Unterthanen einschleust. Der Bischof glaubte sich als Reichsfürst ausgenommen, und bezog die freiwillig gegebenen Annaten des österreichischen Pfarrers zu Dornedingen mit 25 Fl. 24 kr., worauf denn dem Bischofe eine Geldstrafe von 500 Dukaten, und bis zur Abbezahlung derselben eine Temporalsperre der bischöfl. Einkünfte in Freiburg angekündigt wurde. Am 1sten März dieses Jahrs hat nun der Fürstbischof bei des Kaisers Maj. schriftlich abgebethen, und sich damit entschuldiget, daß das Hochstift Konstanz einen geringen Fond habe, daß das geistliche Rathpersonale von derlei Einkünften besoldet werde, und daß das Herkommen der Annaten bei Konstanz undenklich lang hergebracht sei, und daß selbst Verträge des Erzhauses mit Konstanz die Annaten gewähren, daher bitte er die Verordnung für Konstanz aufzuheben. Unter dem 3ten März bath Konstanz bei seinem Metropolitan, dem Erzbischofe von Mainz um Fürbitte bei dem Kaiser, von der es um so mehr einen glücklichen Erfolg erwarten könnte, da die mainzische Mitwirkung auch die konstanzische Diöcesantheilung erliegen gemacht habe, und der Bischof zu allen Verbesserungen in äuserlichen Kirchen- und Disciplinarsachen bereit sei. Hierauf hat sich auch Mainz unterm 17 April bei dem Kaiser für Konstanz kräftig verwendet, und dem Erfolge dieser Verwendung sieht man nun begierig entgegen.

Türkische Gränze, vom 14 Junius.

In Persien ist Krieg zwischen den Kans, die um das Kommando von Ispahan streiten. Die von Tippo Saib an die Pforte abgesandten Deputirten, welche reiche Geschenke und 8 Elephanten bei sich hatten, und bis Bassora gekommen waren, sind wieder zurückgekehret. Die Elephanten sind unterweges gestorben, ihre Fahrzeuge verbrannt, und die Geschenke weggenommen. Es heißt, daß zu Smirna ein französischer Abgesandter angekommen sei, der nach Persien gehen sollte. Die bisherige anhaltende Hitze hat sowohl in Konstantinopel, als auch in den umliegenden Gegenden, ansteckende Krankheiten verursacht, welche viele Leute hinraffen. Die Kommandanten der russischen Truppen, die dem türkischen Gebiete nahe liegen, haben Befehl erhalten alle Vorsicht zu gebrauchen, um die ansteckende Seuche von sich abzuhalten. Die türkischen Truppen fangen an, sich zu bewegen, und unweit Choczim zusammen zu ziehen. Man versichert, sie hätten eine förmliche Artillerie, welche mit ausländischen Officieren besetzet sei.

Aus Warschau, vom 20 Junius.

Die Kronmarschallsgerichte haben seit vorgestern wieder ihre Sitzungen eröffnet. Diese Gerichtsbarkeit pfleget gesätzmäsig 2 Wochen vor und nach der Anwesenheit des Königs thätig zu sein, und deren Eröffnung läßt uns die sehnlichst gewünschte Freude hoffen, unsern Landesvater Anfangs künftigen Monaths in dieser Residenz wieder zu sehen. Des Fürsten Primas Eminenz, die Kastellanin von Krakau und Kronfeldfrau, Schwester sr. Maj. des Königs, der Kanzler von Litthauen, Graf Chreptowicz, und viele hohe Herrschaften sind kürzlich nach Krakau gegangen, um dem dasigen feierlichen Einzuge des Monarchen beizuwohnen. Dieser Einzug ist den 15ten so prachtvoll als merkwürdig gewesen. Der zweite Sohn des Groefürsten von Rußland, gegenwärtig 5 Jahre alt, soll seine Erziehung allhier erhalten, und die Kaiserin von Rußland an den König von Polen, auf seine ganze Lebenszeit, 20000 Mann ihrer Truppen überlassen, welche aus dem russisch-kaiserlichen Schatze besoldet werden, stets in unserm Lande bleiben, und bei jeder Gelegenheit zu unserm Gebrauche bereit stehen sollen, u. s. w. Man sieht täglich eine Menge Fahrzeuge, die von Danzig und Elbing die Weichsel herauf, theils leer, theils wenig beladen, zurückkehren. Der gröste Theil

der Inhaber beklagt, sein Getraid an gedachte Oerter geführt zu haben, weil sie es daselbst fast im niedrigern Preise, als selbst in Polen, verkaufen müssen, und wenigstens die Frachtkosten dabei einbüset haben.

Aus Polen, vom 20 Junius.

Aus Petersburg vernimmt man, daß von da noch ein Regiment Infanterie nach Kiow marschirt sei. Man rechnet die in, und in der Nachbarschaft von Kiow stehenden Truppen auf 80,000 Mann. Auch sollen noch einige Regimenter nach Taurien marschiren. Zu Lemberg ist ein Kurier von Cherson mit der Nachricht angekommen, den Strasenbau einzustellen. Einige wollen Krieg daraus prophezeien. In der Ukraine hat es im Mai wenig geregnet, weßhalb man wegen eines Mißwachses der Feldfrüchte daselbst besorgt ist. Der König von Polen hat sich auf seiner Reise 3 Tage zu Kaminiec aufgehalten.

Philadelphia, vom 2 Mai.

Hier herrscht unter den verschiedenen Parteien noch grose Verwirrung, die eben so gros ist, als die, welche vor einigen Jahren in Aengelland waren. Einige sind für eine königliche Regierung, andere für eine Republikanische, andere für einen Protektor, andere für einen Statthalter, noch andere für eine Volksregierung in jeder Provinz, und allein für ein Oberhaus in dieser Stadt, wohin jede Provinz ihre Repräsentanten senden soll. Kurz, die Verwirrung scheint kein Ende zu nehmen.

Berlin, vom 23 Junius.

Se. Majestät haben die beiden Herren Grafen von Medem zu Rittmeistern in der Armee zu bestellen geruhet. Am vergangenen Donnerstage, den 21sten d. Mittags, stürzte sich der geheime Kriegsrath Huber beim Acciseweesen aus dem Fenster seiner Wohnung unter den Linden 3 Stock herunter, und blieb gleich todt. Der Mann war tief in Melancholie versunken, und hatte sich schon 14 Tage zuvor in den Spreestrom gestürzt, woraus er noch glücklich gerettet worden. Die guten Intervalle ließen bei ihm so etwas schreckliches nicht vermuthen. Er wird überall sehr bedauert.

Lissabon, vom 22 Mai.

Die Königin und die königl. Familie gebrauchen das Bad zu Caldas. Unsere Flotte wider die Algierer wird noch mit dem Kriegsschiffe Proceres und mit einem Kutter von 22 Kanonen verstärkt. Das von hier weider abgegangene maltheſische Geschwader besteht aus dem Schiffe st. Zacharias von 60, und aus 2 Fregaten von 42 Kanonen. Aber die algierischen Korsaren pflegen solchen grosen Schiffen leicht zu entwischen.

Madrit, vom 4 Junius.

Endlich ist der Markis von Laurical, Bothschafter der Königin von Portugal bei unserm Hofe, an den Folgen einer langen Krankheit, allhier mit Tode abgegangen.

Paris, vom 29 Junius.

Man versichert, daß die holländischen Angelegenheiten auf dem Punkte sind gütlich beigelegt zu werden, und daß eine erhabene Person einen Mittelweg gefunden habe, auf welchem beide Parteien einander wieder nahe kommen können. Der Herr Herzog von Liancourt wird erster Tage nach Holland abreisen, ob er diese Reise zu seinem Vergnügen thut, oder ob er Aufträge von der Regierung hat, ist noch zur Zeit nicht bekannt. So viel will man aber wissen, daß der Hof zu Versailles den Pensionären von der Provinz Holland gerathen habe, sich freundschaftlich mit dem Prinzen Statthalter zu verstehen: denn dieses wäre das beßte Mittel, den einheimischen Irrungen, deren Ende der König alles Ernstes wünschet, den Riegel vorzuschieben, mit dem Zusatze, die Krone Frankreich habe mit der Union d. i. mit der gesammten Republik ein Bündniß geschlossen, und würde sich nicht mit den Händeln einer einzigen Provinz abgeben.

Die Erklärung unseres Hofes ist eine Folge mißlungener Hoffnung, und eines unrichtig gezogenen Kalkuls. Die Pensionären von Holland müssen nun nachgeben, oder ein Schicksal erwarten, wovon sie sich

bei der Entwerfung ihres Planes nichts träumen ließen. Dieser Plan war nichts anders, als sich zu unumschränkten Herren der Union zu machen, dieselbe despotisch, wie jetzt ihre eigene Provinz, zu regieren, die Leitung des Kommerzes sich zu unterwerfen, die auswärtigen Besitzungen der Republik sich zuzueignen, und unter dem Schutze eines mächtigen Hofes die Früchte dieser Usurpazion, gegen billigen Schutzlohn, zu genießen. Man erwähnte damals schon, daß eine Trennung der Union ohne die weit aussehendsten Folgen nicht Statt finden könnte; denn wie sollte es in diesem Falle mit den Besitzungen in Ost- und Westindien gehalten werden? — Blieben sie den Pensionären von Holland allein, oder müssen sie verhältnißmäsig getheilt werden! Das gäbe unfehlbar einen Prozeß, den nur französische und ängelländische Flotten schlichten könnten.

Am Ende kömmt's doch noch gar auf eine Exekuzion heraus; denn wer den Starrsinn der Herren von Holland, und ihre Verliebtheit in ihr Projektchen kennet, wird schwerlich an eine freundliche Versöhnung glauben. Es könnte also noch leicht geschehen, daß ein Korps französischer und preusischer Truppen bei ihnen so lange einquartirt würden, bis sie Frieden gemacht, und die Exekuzionsgebühre bezahlt hätten. Dazu kämen ein Paar änglische Kriegsschiffe, die sie von der andern Seite von fernerm Unfuge abhielten. Man spricht wirklich schon von dergleichen Vorkehrungen, und jeder ehrliche Mann, der sein Vaterland nicht verbluten sehen will, wünscht herzlich, daß sie bald Statt finden möchten.

Niederrhein, vom 4 Julius.

Zuverläßige Nachrichten aus Holland melden: daß die Prinzeßin von Oranien königl. Hoheit von den Patrioten wieder auf freien Fus gestellt; und unter Abfeuerung des groben Geschützes, und Zujauchzen des Volkes bereits wieder in Nymwegen eingetroffen sei. Die im Haag befindlichen Gesandten auswärtiger Höfe sollen diesen Schritt der Patrioten sehr gemißbilliget, und den Herren Staaten von Holland nachdrückliche Vorstellungen hierüber gemacht haben.

Besondere Anzeigen.

1) In der kurz neben der Pfarrkirche st. Anna in Kapitolio im dasigen Umgange gelegenen Behausung sollen am Dienstage den 10ten Julius um die gewöhnlichen Morgens- und Nachmittagsstunden, einige Mobilien bestehend: in Leinwand, Stüle, Tischen, Schränker, Küchengeschirr und sonsten ꝛc. aus freier Hand versteigert, und dem Zuletztbietenden gegen baare Zahlung, den Rthlr. zu 60 Stüber, zugeschlagen, und damit bis zu Ende fortgefahren werden.

2) Ein Rechnenbuch, welches blos auf die kölnische Münze, Maas, und Gewicht eingerichtet, mangelte bis heran, so viel ich weis, meinen kölnischen Mitbürgern gänzlich. Lange gab ich mir Mühe, diesen unserer dem Handel sich widmenden Jugend äuserst schädlichen Abgang zu ersetzen. Dies ist nun zu meiner Freude geschehen, indem ich bereits ein Manuscript besitze, worin der Verfasser alles lieferet, was ich mir zu meinem Zwecke wünschte. Es soll nun unter dem Titel: Neuer gründlich, und vollständiger kölnischer Rechnenmeister in meinem Verlage herausgegeben werden. Eine besondere gedruckte Nachricht über den Inhalt des ganzen soll zur Belehrung des schäzbaren Publikum nächstens in meiner Behausung ausgetheilet werden. Die Subscripzion fängt von heute an, und dauert bis Ende künftigen September. Der Subscribent erlegt gleich 30 Stüber, worüber ihm ein Schein ertheilt wird. Sollten sich die Kosten höher belaufen, weil ich dieselben wegen den vielfachen Abtheilungen nicht bestimmen kann, so bezahlt der Subscribent beim Empfange des Exemplars das mehrere nach der strengsten Billigkeit, indem ich nicht gesinnet bin, bei einem Werke, das so allgemein nothwendig ist, meine Mitbürger zu übervortheilen.

Clemens Guinbert, Buchhändler auf der Hohenstrase allhier.

Kölnischer Wechselkurs vom 3 Julius, in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 3/8.	160 1/8.
- - 2 Mon. dato -	159 1/4.	
Roterd. kurze Sicht -	— —	160
Paris - - - - -	88 2/9.	
Frkurt - - - - -	pary.	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 6ten Julius 1787.

Aus Ungarn, vom 17 Junius.

Nach Berichten von der untern Gränze, vom 12ten d. M., können die Belgrader Türken es gar nicht wahrscheinlich finden, daß der römischdeutsche Kaiser sich bis nach Cherson wagen würde; denn so sprechen sie. Es ist ihnen noch nicht bekannt, daß unser Monarch in besagter Stadt bereits eingetroffen, noch weniger, daß er von dort auch schon abgereiset sei, und daß der russische Kordon beiden hohen Reisenden hinlängliche Bedeckung verschafft habe. Aber die stolzen Muselmänner, welche alles, was sie betrifft, vergrösern, sind der Meinung, daß vor ihrem Namen, und besonders vor ihrem Heere bei Oczakow, welches sie aus nicht weniger als 10000 fürchterlichen Streitern bestehen lassen, alles zuruck beben müsse. — Auser Semlin, vor dem peterwardeiner Thore, wird an der Strase in einer sehr angenehmen Gegend eine Vorstadt von 200 Häusern angelegt. Man bestimmt zwar die Zahl; allein es wird in der Folge schwerlich dabei bleiben. Derjenige Theil der Arnauten, welche der Pforte getreu geblieben sind, wurden zwar nach eben diesen Berichten wider den Bassa von Skutari beordert; allein sie zeigten ebenfalls grosen Abscheu vor allem Blutvergiesen. Sie wandten sich nach der Gränze von Mazedonien, fielen allenthalben die Unterthanen ihres Grosherrn an, und machten so viele Beute, als sie nur immer konnten. Dieser Bassa von Skutari gehört auch unter diejenigen Erscheinungen, die besonders seit 1783 alle Augenblicke mit grosem Unheile drohten, und zum Glücke ohne weitere gefährliche Folgen vorüber giengen. — Von diesem Bassa wird die Pforte zuletzt eben so wenig zu befürchten haben; besonders wenn der Grosadmiral siegreich in Konstantinopel einziehen wird. Bei dieser Gelegenheit muß man zugleich bemerken, daß Gazzi Hassan über den sonst mißtrauischen Mahmud sehr viel vermag. In einem Schreiben aus Olah Brettyo in Siebenbürgen, vom 2ten d. wird folgender Vorfall berichtet: „Der dasige Grundbesitzer, Herr Anton von Bißkupich, ließ dieser Tage durch seinen Wirthschafter ein Mastschwein auf dem dortigen Markte erkaufen. Als der Mann seinem Herrn das Geld verrechnete, und dieser den angesetzten Preis von 10 Gulden etwas übertrieben fand; so schwur er, als er in der Kuche an der Zimmerthür stand, mit dem Ausdrucke: „Der T. soll mich auf der Stelle holen, wenn ichs nicht für diesen Preis erkaufte." Welch eine schreckliche Scene! der Teufel stürzte mit dem fürchterlichsten Gerassel von Ketten aus dem Schornsteine auf den Heerd. Alle Anwesende fuhren vor Angst zusammen; am meisten aber erschrack der Lügner, umfaßte die Knie seines Herrn, und schrie: „Nur 8 Gulden, Herr! o Himmel, nur 8 Gulden." Allein man erholte sich bald wieder: der vermeinte Teufel war ein mit Eisen belegter Arrestant, der die vorige Nacht aus dem benachbarten Gefängnisse entwischt, und sich ohne Wissen der Hausgenossen dahin geflüchtet hatte."

Paris, vom 30 Junius.

Zu Brest schien man eben alle Schiffsausrüstungen eingestellt zu haben, als 2 Tage darnach unvermuthet Befehle ankamen, 26 Reihenschiffe, worunter sich 2 von 100, und 2 von 80 Kanonen befinden, zum Auslaufen bereit zu machen. Dem bereits ausgelaufenen Evoluzionsgeschwader ist eine Korvette nachgeschickt worden, um dasselbe zurück zu berufen. Diese Vorsicht war nothwendig, um den Kern unserer beßten Seeofficiers bei

der Hand zu haben, wann Engelland sichs einfallen lassen sollte, die Handlung der Provinz Holland zu beschränken, und derselben Gesätze vorzuschreiben. In kurzem wird sich diese Bestimmung unserer Flotte, und die Veranlassung zu ihrer Ausrüstung aufklären: indessen ist es gewiß, daß alle hier anwesende Seeofficiere den nachdrücklichsten Befehl erhalten haben, sich ohne Zeitverlust nach Brest hin zu verfügen. Wenn die Unruhen in Holland nicht bald ein Ende nehmen, so werden 15000 Mann unserer Truppen nächst bei Givet an der Maas ein Lager beziehen.

Aus dem Haag, vom 1 Julius.

Vorgestern Nachmittag haben sich die Generalstaaten, der geheime Staatsrath, die Staaten von Holland, und Westfriesland, nebst den zum geheimen Ausschusse verordneten Staatsgliedern wegen der Morgens eingelaufenen Nachricht, daß ihre kön. Hoheit die Prinzeßin von Oranien, und Nassau auf ihrer Reise nach dem Schlosse zum Busch an der Goverwelschen Sluis von einigen unter Anführung des Herrn Lange van Wyngaarden Rathsherrn zu Woerden daselbst postirten Hilfsbürgern von Gouda, und einer Abtheilung Reiterei von Hessen-Philippsthal angehalten worden sei, auserordentlich versammelt. Der Rathspensionär von Holland legte den Herren Staaten bei dieser Gelegenheit ein Schreiben von ihrer königl. Hoheit vor, worin sie ihm zu erkennen giebt, daß sie Willens gewesen sei, im Stillen nach dem Haag zu kommen, und ihre Absicht erst nach ihrer Ankunft auf dem Hause zum Busche, dem sogenannten Oraniensaale den Herren Staaten von Holland, und den Generalstaaten bekannt zu machen, in der Hoffnung, hiedurch zur Herstellung der Ruhe, und Eintracht, wie das Beßte des Vaterlandes solches erheische, das Ihrige beizutragen. Ferner haben die Generalstaaten ein von ihrer k. H. an den Greffier v. Fagel gerichtetes Schreiben des nämlichen Inhalts den versammelten Staaten von Holland mitgetheilet. (Beide Schreiben folgen Morgen.) Endlich ist noch ein Schreiben der Kommittirten zum Vertheidigungswesen dieser Provinz, und der Stadt Uetrecht, welche zu Woerden residiren, angelangt, worin dieselben über diesen Vorfall Bericht abstatten. Die Absichten der Prinzeßin wegen dieser Reise werden auf verschiedene Art ausgelegt, so viel ist gewiß, daß die Kommittirten zum Vertheidigungswesen ihre königl. Hoheit ersuchet haben, ihre Reise nicht eher fortzusetzen, bis nähere Befehle von den Staaten darüber eingekommen wären. Zween von den Herren Kommittirten haben unter Bedeckung einiger Reiterei von Hessen-Philippsthal die Prinzeßin nach Schoonhoven begleitet, wo sie gestern um halb 6 Uhr Morgens über Leerdam nach Nymwegen zurückgekehret, und in letzterer Stadt Abends zwischen 8 und 9 Uhren angelangt ist. Das Gefolg der Prinzeßin bestand blos in dem Herrn von Randwyk, dem Generaladjudanten von Bentink, und dem Fräulein von Starrenburg. Von den jungen Prinzen war keiner bei ihr. Die Truppen spielen den Meister im Gelderlande, und die Patrioten zu Zütpfen, Arnheim, Doesburg, Deudikum, und an mehrern andern Plätzen müssen sich alles von ihnen gefallen lassen.

Auf das Gutachten der Herren kommittirten Räthe haben die Herren Staaten den hier in Garnison befindlichen Kavallerieofficieren sowohl unter Hessen-Philippsthal als unter den Dragonern van Byland, und Hessenkassel die verlangten Gratifikazionen zugelegt, wie auch den Sold der Reiter von der Garde zu Pferde auf 53 St. wöchentlich gestellt, und der Soldaten von den holländischen, und Schweizergarden auf 42 St. und überdem noch ebenfalls 10 St. wöchentlich, wie im Kordone, so daß jeder Reiter nun wöchentlich einen Dukaten, und jeder Soldat einen seeländischen Reichsthaler erhält.